

seinem Versprechen nachzukommen, verhallten an ihm ohne Erfolg. Da keine Zeit mehr übrig war, Jemand andern zum Dolmetscher der ständischen Opposition zu wählen, so war diese auf einmal rathlos. Denn es konnten wohl viele votiren, aber wenige überzeugend reden.

Die letzte Hoffnung, dass vielleicht Schlick im entscheidenden Augenblicke doch zu seinen Freunden stehen werde, zerstörte derselbe durch seine Rede ganz und gar. Er bekannte frei und offen, dass er die Intention gehabt, auf Vertagung des Landtages, auf Berufung der Kronländer anzutragen und dass er das freie Wahlrecht habe verfechten wollen. Sein Entschluss sei aber vollständig durch die Belehrung welche er vor der Eröffnung des Landtages erhalten habe, und durch die eben gehörte Rede des Oberstburggrafen umgeändert, und er fühle sich als treuer Unterthan des Hauses Habsburg verpflichtet, für die Annahme Ferdinand's zum König zu stimmen, die Idee der Berufung eines Generallandtages zu verwerfen, weil derselbe nur Unordnungen und Gefahren im Gefolge haben könne. — Niemand aus dem Herrenstande sprach mehr gegen die Annahme Ferdinand's.

Nun gaben die Ritter ihre Stimmen und unter diesen zuerst die mit einem Amte Betrauten; diese, so wie die übrigen Mitglieder des Ritterstandes, endlich alle Vertreter der Städte stimmten einfach für die Annahme Ferdinand's, und so löste sich die Opposition die noch am gestrigen Tage einer bedeutenden Siegeszuversicht sich hingeben konnte, vollständig auf. Der Annahme Ferdinand's stand nichts mehr entgegen; ein Comité, zu dem jeder Stand acht Personen wählte, wurde mit der Redaction des Landtagsbeschlusses der Ferdinand zum König erklärte, betraut.

Wohl selten ist eine Opposition so schnell und so vollständig besiegt worden, wie diesmal die der Protestanten, und Ferdinand konnte sich füglich freuen, über ein hartes Hinderniss hinübergekommen zu sein. Auch ist es beachtenswerth, dass dieses Resultat hauptsächlich allein den überzeugenden Gründen des Kanzlers und der Beredtsamkeit des Oberstburggrafen zu danken war. Der Kanzler berichtete an der Spitze einer Deputation dem Kaiser von dem Resultate der Verhandlungen; zu dem Erzherzog Ferdinand verfügte sich der Oberstburggraf in zahlreicher Begleitung und theilte ihm dasselbe mit. In der Aufwallung der Freude dankte Ferdinand auf das Ange-